

## Redebeitrag am 7.10.06 (transnationaler MigrationsAktionsTag) in Hamburg

Im Namen des Flüchtlingsrats Hamburg, der nolager-Gruppe und des europaweiten frassanito-Netzwerks begrüße ich Euch zu dieser Demonstration für weltweite Bewegungsfreiheit, gegen Lager und Abschiebungen, für Bleiberecht und gleiche Rechte für alle! Sie wurde gemeinsam organisiert von Flüchtlingsorganisationen und antirassistischen Gruppen aus Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Bremen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein.

Aber nicht nur in Hamburg finden heute Demonstrationen und Aktionen statt, sondern in mindestens **neun weiteren deutschen Städten, acht europäischen und vier afrikanischen Ländern** – von einer Demonstration in **Warschau**, dem Sitz der europäischen Grenzschutzagentur Frontex, bis zu einer Pressekonferenz und einem Tag der Sensibilisierung über die Situation von MigrantInnen in **Nouakchott**, der Hauptstadt Mauretaniens!

Der Aufruf zu diesem Aktionstag gegen die restriktive und menschenfeindliche europäische Migrationspolitik wurde auf dem **Europäischen Sozialforum** beschlossen, zu dem sich im Mai 2006 ca. 15.000 Menschen aus verschiedenen sozialen Bewegungen in Athen trafen. Er bezieht sich auch auf das **Weltsozialforum** in Bamako/Mali, das im Januar diesen Jahres aufrief zu einem Jahr der internationalen Mobilisierung *„zur Verteidigung des Rechts aller Menschen, sich frei in der Welt bewegen zu können und ihr Schicksal selbst zu bestimmen“*.

Der Aktionstag findet ein Jahr nach den Eskalationen an den Grenzzäunen der spanischen Enklaven **Ceuta und Melilla** in Marokko statt, als Hunderte von MigrantInnen versuchten, den buchstäblichen Sprung nach Europa zu schaffen und mindestens 11 Menschen dabei getötet wurden. Hunderte starben danach in der Wüste. Am Zaun von Ceuta werden heute DemonstrantInnen aus Marokko dieser Toten gedenken, eine Aufklärung der Umstände und eine andere Migrationspolitik fordern.

In den letzten Wochen werden wir von Medienbildern von afrikanischen Menschen in überfüllten Booten überschwemmt, die auf den **Kanarischen Inseln** landen oder im Meer ertrinken. Dieser angebliche Massenansturm auf Europa macht nur einen Bruchteil der Flüchtlinge und MigrantInnen aus, die innerhalb Afrikas unterwegs sind oder in Lagern leben. **Flüchtlinge in Benin** werden die unhaltbare Situation dort heute mit einer Demonstration in der Hauptstadt Cotounou deutlich machen und Forderungen nach Respektierung ihrer Rechte stellen.

Die Regierungen der EU-Länder versuchen mit immer neuen Maßnahmen, **Migration zu kontrollieren und Fluchtrouten zu zerstören**. Ein Instrument ist die Intensivierung der Kontrollen auf See und aus der Luft. Diese Kontrollen finden nicht nur im Mittelmeer statt, sondern mit Hilfe der Grenzschutzagentur Frontex jetzt auch an der westafrikanischen Küste, um Bootsflüchtlinge daran zu hindern, Europa zu erreichen – **bisher mit wenig Erfolg**. Zum einen schafft die EU z.B. mit der Zerstörung der westafrikanischen **Fischereiwirtschaft** durch ihre industriellen Fangflotten selbst Gründe für Migration und Flucht. Zum andern brauchen die europäischen Länder billige, rechtlose **Arbeitskräfte**, die sie in den „illegale“ genannten Einwanderern finden, und Spanien hat im letzten Jahr 700.000 Papierlose legalisiert.

Nicht zuletzt auf Druck der deutschen Regierung hat die EU in den letzten Wochen mit **Abschiebungen** von Flüchtlingen und MigrantInnen von den Kanarischen Inseln begonnen, nachdem korrupte afrikanische Regierungen Geld dafür erhielten, möglichst ohne Aufsehen Abschiebeflüge zu akzeptieren. Aber auch dagegen gibt es **Widerstand**: in den Lagern auf den Kanarischen Inseln und in Herkunftsländern wie

**Senegal und Mali**, wo Demonstrationen stattfanden. Die Familien der MigrantInnen und auch ihre Regierungen sind auf ihre **Geldüberweisungen** aus Europa angewiesen, die in vielen Ländern höher sind als das, was an staatlicher „Entwicklungshilfe“ gezahlt wird.

Für uns **in Europa** geht es zum einen darum, diesen **Widerstand bekannt zu machen** und zu **unterstützen**. Zum andern müssen und können wir vielfältige **Zusammenhänge herstellen** zwischen der Situation hier und in den Herkunfts- und Transitländern. Um nur einige **Beispiele konkret aus Hamburg** zu nennen:

- In der Nacht vom 18. auf den 19.9.06 fand die achte von Hamburg aus organisierte **europäische Sammelabschiebung in drei westafrikanische Länder** (Togo, Benin, Guinea) statt, und der Flug hatte einen Zwischenstopp auf den Kanarischen Inseln – ich denke, nicht nur (wie behauptet) zum Auftanken!
- Sammelabschiebungen auf europäischer Ebene finden auch nach **Afghanistan** statt– auch bei der Abschiebepolitik in dieses Land ist Hamburg Vorreiter, und Flüchtlinge wehren sich mit vielfältigen Protestaktionen.
- Seit dem 1.10. wurde die Hamburger **Erstaufnahmeeinrichtung** für Flüchtlinge, die sich auf dem Schiff „Bibby Altona“ befand, nach Nostorf/Horst, ein Lager im Wald bei Boizenburg/Mecklenburg-Vorpommern **ausgelagert**. Begründet wird dies mit dem Rückgang der Flüchtlingszahlen, der einiges mit der restriktiven europäischen Migrationspolitik zu tun hat. Aber diese Auslagerung aus den Städten in die Wälder ist auch politisch gewollt, genauso wie **Externalisierungspolitik** in nordafrikanische Transitstaaten: Unerwünschte Flüchtlinge und MigrantInnen sollen gar nicht erst nach Europa gelangen.
- Die von der europäischen Wirtschaft benötigten MigrantInnen sollen vorher selektiert werden und allenfalls als **Illegalisierte** und damit weitgehend rechtlos in Europa leben. Und ihre Kinder sollen mit dem neuen **Hamburger Schülerregister** erfasst werden, damit sie abgeschoben werden können. Aber auch dagegen regt sich breiter Protest – von Prominenten bis zu SchulleiterInnen, die sich weigern, Daten abzuliefern.

**Mit unserer Demonstration wollen wir zeigen, dass es auch hier Widerstand von Flüchtlingen und MigrantInnen gegen eine solche Migrationspolitik gibt und dass sie mit unserer Solidarität rechnen können, auch künftig hierher zu kommen, hier zu bleiben und unter menschenwürdigen Bedingungen zu leben.**

**Wir fordern deshalb alle Menschen, auch die PassantInnen, auf, sich an unserer Demonstration zu beteiligen!**